

Laibacher Zeitung.

N^o. 130.

Donnerstag am 8. Juni

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben aus Anlaß der jüngsten allerhöchsten Anwesenheit in Brünn an den Statthalter von Mähren, Grafen Lazanzky, das nachstehende allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

„Lieber Graf Lazanzky.

„Die sprechenden Beweise von Anhänglichkeit und Liebe, welche Mir und der Kaiserin auf Unserer Fahrt durch Mähren und in Brünn von allen Klassen der Bevölkerung an den Tag gelegt wurden, haben Mich eben so erfreut, als es Mir angenehm war, Mich von den Fortschritten des industriellen Geistes und der Landeskultur in deren vielfältigen, auf der Landes-Produkten-Ausstellung vertretenen Erzeugnissen zu überzeugen.

Auch hat die Kaiserin mit Vergnügen den thatkräftigen, menschenfreundlichen Eifer wahrgenommen, mit welchem die hierortigen Wohlthätigkeitsinstitute ihre anerkanntswürdigen Aufgabe zu lösen bemüht sind.

Ich beauftrage Sie, diesen Ausdruck Meiner Zufriedenheit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Brünn, am 3. Juni 1854.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. apost. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 31. Mai d. J. den Hofsekretär der k. k. obersten Rechnungskontrollbehörde, Friedrich Diebing, zum Vizehofbuchhalter der Hofkriegsbuchhaltung allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 31. Mai l. J. den Vizehofbuchhalter der Hofkriegsbuchhaltung, Joseph Seih, bei seinem Uebertritte in den Ruhestand, in allergnädigster Anerkennung seiner langjährigen und ersprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen.

Der Feldmarschall-Lieutenant Karl Freih. Pergler v. Perglas zum Festungskommandanten in Theresienstadt,

der Feldmarschall-Lieutenant Franz Freiherr von Gorizzutti, aus dem Pensionsstand, zum Divisionsärzter beim 12. Armeekorps, und

der Major Ludwig Simonyi de Barsány, aus dem Pensionsstande, zum Platzmajor zu Brescia.

Uebersetzungen.

Der Oberstlieutenant Eugen Graf Pongraz, vom Husarenregimente Fürst Franz Liechtenstein Nr. 9, zum Husarenregimente Großfürst Nikolaus von Rußland Nr. 2;

der Major Alfred Erbgraf zu Erbach-Fürstena u, vom Inf.-Regiment Graf Haugwitz Nr. 38, zum Inf.-Regiment Großfürst Michael von Rußland Nr. 26;

der Major August Freih. v. Sternegg, vom Infanterieregiment Prinz von Preußen Nr. 34, zum Infanterie-Regiment Fürst von Warschau Nr. 37, dagegen

der Major Anton Hablitschel, vom letzteren 37. zum ersteren 34. Inf.-Regiment.

Wiedereintheilung.

Der Major Ferdinand Otto Fürst Bentheim-Steinfurt, des Armeestandes, beim Kürassierregimente Prinz Karl von Preußen Nr. 8.

Pensionirungen.

Der Feldmarschall-Lieutenant Georg Freih. von Ramberg, Festungskommandant in Theresienstadt; der Oberstlieutenant Franz Krieglstein Ritter v. Sternfeld, des Infanterieregiments Ritter von Benedek Nr. 28, als Oberst;

der Oberstlieut. August Graf Schallenberg, des Uhlaneregiments Fürst Karl Liechtenstein Nr. 9; der Major Stephan Fejer v. Bülk, Kommandant der Inseln Lissa und Lessina, und

der Platz-Major zu Brescia, Anton v. Wolker, beide als Oberstlieutenants; dann die Majore: Sava Poppovic von Donauthal, des Inf.-Regiments Prinz Emil von Hessen Nr. 54, und

Joseph Neumayer, des Husarenregiments König von Preußen Nr. 10.

Quittirung.

Der Oberstlieutenant Oswald Marquis Pallavicini, des Husarenregiments Graf Schlik Nr. 4, mit Beibehalt des bekleidenden Oberstlieutenants-Charakters.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 6. Juni.

Ueber die Einschiffung und Abfahrt des hochw. Bischofs Baraga und seines Gefolges von Europa nach Amerika entnehmen wir aus Briefen von Liverpool vom 26. und von Antwerpen vom 29. v. M. Folgendes:

Im ersten Briefe heißt es: „Ich bin auf dem Punkte, Europa für immer zu verlassen. Ehe ich es verlasse, muß ich noch einige Nachrichten über mich und meine Missionäre geben. Ich nehme 6 Priester gleich jetzt mit nach Amerika, nämlich einen Irländer, zwei Kärntner, einen Krainer, einen Schweizer und einen Franzosen. Zwei andere französische Priester, die ich in Paris aufgenommen habe, konnten nicht auf der Stelle ihre Pfarren verlassen, und kommen mir erst in einigen Wochen nach. Ueberdies habe ich drei Theologen: einen, der gut französisch und deutsch kann, den ich in Paris aufgenommen habe und nach Dublin au College des Missions étrangères (to the College of foreign Missions) geschickt habe, damit er in den zwei Jahren, als er noch Theologie studieren wird, auch englisch erlerne, welches er auch erlernen wird, da er ein talentvoller Jüngling ist, und dort unter lauter Engländern sein wird. Den zweiten, welcher schon in einem Jahre wird ordiniert werden können, auch gut französisch, deutsch und englisch spricht, habe ich in Sant S. Marie aufgenommen. Ueberdies habe ich in Unter-Michigan einen Theologen, der, dem Versprechen gemäß, auf mich wartet, bis ich komme und ihn in Sant S. Marie ordinare. Er ist ein Belgier und kann ganz gut englisch und französisch, auch ziemlich gut deutsch. — So werde ich, Gott sei Dank, in ein Paar Jahren für meine Missionen und Kongregationen genug fähige Priester haben. Französische Priester hätte ich noch fünf haben können, allein sie verstehen nur französisch, und damit ist mir in Ober-Michigan, wo es so viele Irländer und Deutsche gibt, nicht ge-

dient. Den Pfrz, der mich versichert, die Theologie studieren zu wollen, gedenke ich nach Cincinnati in's Seminar zu schicken, wo er zugleich englisch und französisch lernen und dann seinem guten Onkel zur Aus-hilfe beigegeben werden kann.

In Paris habe ich, Gott sei Dank, viel für meine Missionen erhalten. Kirchensachen und besonders auch Manches, was ein Bischof braucht, kann man nirgends besser und billiger haben, als in Paris, und ich habe daher hier Manches angeschafft. Die Zentral-Direktion von Paris hat sich sehr freigebig gegen mich gezeigt. Man hat mir 10.000 Franks für meine neue Diözese gegeben, wofür sie Gott segnen wolle!

Es freut mich, zu hören, daß mein Porträt gefällt, und daß es so ähnlich gefunden wird. Ich hoffe, daß ich hiedurch stets im frommen Angedenken bei meinen geliebten Landsleuten und Missions-Freunden erhalten werde.

Mit mir reiset von Liverpool nur ein englisch-redender Priester, die übrigen Priester werden von Antwerpen geradenwegs nach New-York mit einem Segelschiffe abfahren. Meine Abreise geschieht schon morgen, aber auf einem Dampfschiffe, was zwar theurer ist, allein auch viel schneller geht. Ich werde, so Gott will, früher in New-York ankommen, als meine Priester; jedoch wird das eben recht sein, denn in den Paar Wochen, die ich früher ankommen dürfte, als sie, werde ich eben meine Geschäfte in New-York, Washington, Toronto &c. verrichten und dann, wenn sie ankommen, werden wir miteinander nach Ober-Michigan abreisen.“

Der zweite Brief, geschrieben von unserem Landsmanne, dem Missionär Lorenz Lautischer, aus Antwerpen vom 29. v. M., enthält die Namen der übrigen Missionäre, deren oben nach ihrer Nationalität Erwähnung geschieht. Es sind die Herren: Lorenz Dunne (Den) aus Irland, ein lieber, junger, talentvoller und demüthiger Mann, der schon am Cap der guten Hoffnung eine Zeit gewesen ist; Timotheus Cacarié aus Montpellier in Frankreich, ein gemüthlicher, entschlossener, schon mehr älthlicher Mann, der in Sinigaglia drei Jahre Lehrer der Messen Sr. Heiligkeit des Papstes war, von dem er auch eine große goldene Medaille hat; die bereits bekannten Brüder Rösch aus der Lavanter Diözese; Steinhäuser aus der Schweiz, und Jabouin, ein Lehrer aus Frankreich, welche alle am 30. Mai d. J. nach Amerika absegelten.

Politische Rundschau.

K. — Laibach, 7. Juni. Die heutigen Blätter des Inlandes bringen die lebendigsten Schilderungen des Jubels, der das erlauchte und allgeliebte Herrscherpaar auf der Reise nach Brünn, und von dort nach Prag begleitete, sowie den begeisterten herzlichen Empfang in der alten Hauptstadt Böhmens. Zudem der Oesterreicher mit Stolz und Freude diesem Triumphzuge, der für den Monarchen wie für das Volk das ehrendste, schönste Zeugniß der gegenseitigen Liebe ist, im Geiste sich anschließt; findet die Anhänglichkeit des österr. Volkes an das angestammte Herrscherhaus auch im Auslande die wohlverdiente Anerkennung. Besonders erfreulich sind solche patriotische Kundgebungen in Tagen, wenn Gewitterschwüle in den Regionen des Staatenlebens drückend lastet, wenn der politische Horizont trüber und dunk-

ler wird. Kräftig und selbstentschlossen steht Oesterreich in der gegenwärtigen Krisis da; — das selbst-eigene Interesse, die materielle und geistige Wohlfahrt seines Volkes und seiner Länder sind Ausgangspunkt und Endziel der Politik in der großen Weltfrage. Wir sahen täglich klarer und bestimmter das Auftreten des kaiserlichen Kabinetes, daß sich weder durch Sympathien und alte Erinnerungen, noch durch Drängen von dem Wege einer durchgehenden selbstständigen Politik abbringen läßt. Eine Verletzung der Interessen Oesterreichs erst würde ein thätiges Eingreifen in die Verhältnisse herbeiführen, und in dieser weisen Berücksichtigung der Interessen der Gesamtnation hat es seine Fahnen entfaltet, und seine Ehre ohne Gewehr im Arm auf die Hochwacht gestellt. Eine derartig hingestellte Neutralität steht mächtig und geachtet nach allen Seiten dem Auslande gegenüber; indessen das Inland mit Vertrauen zu seinem Herrscher blickt, und täglich die lautesten Beweise echter, unerschütterlicher Treue und Hingebung darbringt. Mit diesen Ueberzeugungen blickt der Oesterreicher ruhig in die Zukunft; mögen sich die Verhältnisse wie immer gestalten, das Schicksal Oesterreich liegt in guter, starker Hand!

Die Nachrichten, die aus dem Süden einlaufen, sprechen viel von der Absicht der Russen, die Donaufürstenthümer und die Dobrudscha zu räumen; wir legen vorderhand diesen Gerüchten noch kein besonderes Gewicht bei, — oder sollten auch diesmal die kommenden Ereignisse ihren Schatten voraus werfen? Wir können hierbei im allseitigen Interesse nur den Wunsch aussprechen, daß sich diese Gerüchte erwahren möchten; doch dürften wir in nicht zu ferner Zeit auch hierüber bestimmtere Berichte erhalten.

Kriegsschauplatz an der Donau und der griechische Aufstand.

Nach Berichten des „Siebenb. Boten“ aus Bukarest, 30. v. M. hat die Belagerung der Festung Silistria bis nun zu keinem günstigen Erfolg für die Russen geführt. Die 11. Division des Generals Pawloff, welche bei Olteniza die Donau überschritten hat, soll donauabwärts gegen Silistria gerückt und somit diese Festung vollständig zernirt sein. Von allen Seiten würden Minen gegraben und fast täglich finde eine starke Kanonade Statt. Die Verluste, welche die Russen bis nun vor dieser Festung erlitten haben, sollen nicht unbedeutend sein. Viel Aufsehen habe in Bukarest der Tod des jungen Kozebue, des Sohnes des russischen Staatsrathes, hervorgebracht. Dieser Jüngling, erst 17 Jahre alt, Kadet in einem russischen Infant.-Regimente, habe sich auf der von den Russen geschlagenen Brücke befunden, welche durch die türkischen Batterien vor Silistria zerstört wurde. Bei dieser Gelegenheit habe der junge Kozebue mit allen russischen Soldaten, die sich auf jener Brücke befanden, den Tod gefunden.

Es heißt, daß es zwischen den türkischen Vorposten und der Nachhut des Generals Epirandi zwischen Krajowa und Elatina zu einem heißen Treffen am 28. Mai gekommen sei, welches zum Nachtheile der Russen geendet haben soll. Es seien ihnen mehrere Kanonen abgenommen und sie gezwungen worden, sich über den Altfluß zurückzuziehen. Verwundete würden fortwährend von Bukarest nach Fokschan transportirt; die Fouragenoth sei im Zunehmen und namentlich fehle es an Heu für die Pferde. Die walachische Staatskasse soll sich in starker Bedrängniß befinden; man sei genöthigt, zu einer Anleihe zu schreiten, und werde die Genehmigung hierzu von Rußland einholen. Der Schwiegersohn des Fürsten Stirbei und mehrere angesehenere Bojaren hätten bereits Bukarest verlassen und sich nach Oesterreich begeben.

Briefe aus Bukarest berichten der „Preuß. Korrespondenz“, daß dort von einer „Einverleibung der gesammten walachischen Miliz in das an der Donau operirende russische Heer“ die Rede war, doch sei über diesen Gegenstand von dem Verwaltungsrathe noch kein bestimmter Entschluß gefaßt worden.

Kriegsschauplatz in der Ostsee.

Kopenhagen, 29. Mai. Gestern Vormittags kam das erste Dampfkanonenboot „Baguey“ auf der

hiesigen Rhebe vor den Dreikronen an und legte vor Anker. Der befehlige Lieutenant kam Abends hier ans Land. Diese Dampfrolle hat 6 Kanonen an Bord, und wie wir aus bestimmter Quelle wissen, kommt nächster Tage eine ganze Flottille von dieser Gattung nach, die alle zum Geschwader Sir Charles Napier zu stoßen haben, um für die seichten russischen Küstenstellen in Verwendung zu kommen.

In Kopenhagener Blättern wird berichtet: „Ueber die Affaire bei Gustavsvärn (Ekenäs) erfahren wir, daß es lediglich eine Rekognoszirung gewesen, welche „Dragon“ und „Magicienne“ unternommen hatten. Die russischen Forts feuerten auf den „Dragon“ und er erwiderte das Feuer, unterstützt von „Magicienne.“ Die Russen sollen einen erheblichen Verlust an Menschen und Demolirung von Kanonen durch das Feuer der englischen Schiffe erlitten haben. Die Marine-truppen landeten. Admiral Napier war Augenzeuge der Affaire, nahm aber keinen Theil daran. Die Russen unterhielten ein lebhaftes Feuer, aber die Kugeln erreichten die Schiffe zu wenig, um irgend erheblichen Schaden zu thun.“

Kopenhagen, 1. Juni. Das englische Kriegsdampfschiff „Magicienne“ verließ gegen Mittags unsere Rhebe, südwärts steuernd.

Man schreibt aus Frederikshavn, daß 12 bis 14 größere Lazarethschiffe für die englische Ostseeflotte ehestens erwartet werden.

Frederikshavn, 30. Mai. Eine französische Fregatte von 60 Kanonen und 700 Mann Besatzung, das schönste französische Schiff, das man bisher hier gesehen hat, liegt seit vorgestern Morgens auf der Rhebe vor Anker. Ein französisches Dampfschiff, welches ebenfalls vorgestern hier vorbeipassirte, lief ein, um die Fregatte ins Schlepptau zu nehmen. Nachdem die Fregatte eine kurze Strecke war bugsiert worden, gab man des starken Südwindes wegen das Bugseil auf, und der Dampfer setzte seine Tour südwärts fort.

Dem „Wanderer im Norden“ wird aus Stockholm geschrieben: „Den neuesten Berichten zu Folge liegt ein kleiner Theil der englischen Flotte bei Hangö und macht sich das Kurzweil, dann und wann daselbe zu bombardiren, ohne dabei etwas Besonderes erzielen zu wollen. Die Flotte liegt größtentheils zerstreut an verschiedenen Küstenstellen gleichsam auf der Lauer. Sir Charles Napier aber selbst ist mit dem größeren Theil in der Nähe von Gustavsvärn, beobachtend den Ein- und Ausgang aus dem finnischen Meerbusen, staffelförmig aufgestellt. Mit Sehnsucht erwartet man die Ankunft der französischen Flotte, ohne welche, wie man hier allgemein glaubt, kaum etwas Entscheidendes vorgenommen wird. Die Russen mit ihrer Flotte scheinen aus ihrem sichern Winkel nicht heraus zu locken zu sein.“

Oesterreich.

Wien, 4. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin, von dem Wunsche durchdrungen, dem Gesühle des Herzens über die freudigen Kundgebungen der gesammten Bevölkerung des Kaiserstaates aus Anlaß der allerhöchsten Vermählung einen Ausdruck zu geben, haben huldreichst geruht, den Humanitätsanstalten im ganzen Umfange der Monarchie Unterstützungsbeiträge zu Theil werden zu lassen, und namentlich zu dem gedachten Zwecke nach den Berichten der ämtlichen Kronlandsblätter dem Herzogthum Schlesien 2000 fl., dem Herzogthum Steiermark 1000 fl., dem Herzogthum Krain 1200 fl. und dem Herzogthum Kärnten gleichfalls 1200 fl. allergnädigst zuzuwenden geruht.

Zur Erinnerung an den beglückenden Besuch Ihrer kaiserlichen Majestäten in Prag hat Herr Wilhelm Seidan in Wien eine höchst gelungene Medaille geprägt. Auf der Vorderseite ruht der böhmische Löwe, neben ihm steht eine Geniusgestalt, einen Kranz hoch in der Hand haltend. Im Hintergrunde steht man den Hradschin und die Karlsbrücke. Oben ist die Aufschrift:

„Slava a štěstí Vám!“ unten: „Ku památce radostného pobytu jejích c. k. Veličenství v. Praze 1854.“

Auf der Rehrseite sind die Brustbilder Ihrer kaiserlichen Majestäten mit der Rundschrift: „Zum Ge-

bächniß der Anwesenheit des geliebten Herrscherpaares in Prag.“

— Sr. Exc. dem Herrn Minister des Innern, Freiherrn v. Bach, hat der Magistrat und Bürgerschaft der k. k. Kronlandshauptstadt Innsbruck das Diplom als Ehrenbürger dieser Stadt zu überreichen am 24. Mai l. J. den Beschluß gefaßt.

* Ueber die Wohlthätigkeitsanstalten der österreichischen Marine bringt das neueste Heft der in Triest erscheinenden Marine-Zeitschrift folgende Mittheilung:

Bereits im Jahre 1471 hatten die Venetianer in S. Pietro di Castello eine Anstalt zur Aufnahme kranker Matrosen gegründet. Im J. 1573 errichteten sie die Schule von S. Nicolo zur Erziehung der Matrosen und zur Unterstützung der Greise und ihrer verarmten Töchter. Diese Anstalt wurde von der Regierung überwacht und mit Mitteln genügend versehen, um ihren Bestand auch jenen Individuen zu gewähren, welche im Kriege wie im Verkehr zum Ruhme des Vaterlandes beigetragen hatten. Die Einnahmen flossen aus den Interessen von 36.103 Dukaten an Vermächtnissen, so wie aus den Beiträgen einzelner Wohlthäter. Mit dem Falle der Republik hörten diese Zuflüsse auf; allein die österreichische Regierung bestimmte einen gewissen Theil der Marineeinnahmen, so wie den Ertrag einiger Geldstrafen zur Aufrechthaltung dieser Anstalt, welche nun ein bedeutendes Kapital besitzt und in der Lage ist, vielen Matrosen, Schiffsführern oder deren Witwen Unterstützung zu gewähren.

Ein ähnliches Institut wurde bald auch in Triest errichtet. Im 16. Jahrhunderte entstand die Bruderschaft von St. Nicolo, welche sich nächst den religiösen Zwecken die Sorge für schwächliche und mittellose Seeleute zur Aufgabe machte. Obgleich die religiösen Bruderschaften im J. 1783 unterdrückt wurden, entzog man doch die zur Unterstützung der Marine bestimmten Beträge nicht. Im Jahre 1784 wurden dieselben vielmehr kraft einer kaiserlichen Entschliebung einer besonderen Anstalt unter dem Namen: „pio istituto di marina“ zugewendet. Dieselbe bezog ihre Einkünfte aus einer Gebühr von 12 Prozent des Lohns und Ankergeldes, wie aus anderen Beiträgen, und wurde von der Regierung überwacht. Diese Anstalt unterstützte nicht nur die Seeleute im Gebiete von Triest, sondern auch einige Dalmatiner, die sich der besonderen Rücksicht würdig gemacht hatten. Auch in Dalmatien bildeten sich schon im 16. und später im 17. Jahrhunderte ähnliche Wohlthätigkeitsvereine unter dem Namen: „scuole di S. Nicolò“. Dergleichen Schulen bestanden in Umiffa, Zara, Sebenico, Ragusa, Trau, auf Lesina und Bua. Dieselben hatten jedoch nur ein geringes Einkommen, und das Bedürfniß einer zweckmäßigen Unterstützung der Seeleute wurde um so fühlbarer, als die Bruderschaften auch dort aufhörten. Die Regierung ließ sich deshalb selbst die Sorge für die Erhaltung der Witwen und Waisen mittelloser Matrosen angelegen sein; allein es war bisher nur möglich, einige Tausend Gulden als Erträgnisse aus den Geldstrafen und dem Erlöse aus dem Verkaufe der Editti politici und anderen Schiffsreglements zu diesem Zwecke aufzubringen. Glücklicher war die Regierung in ihrem Streben im kroatischen Küstenlande. Im Jahre 1764 wurde dort ein eigener Fond für das „Marine-Pensions-Institut“ zur Unterstützung der würdigsten Schiffer, Kalfaterer und Fischer gegründet. Dieses Institut mußte jedoch mehrere Male seine Wirksamkeit einstellen. Im Jahre 1830 erhielt es aber durch Fürsorge der Regierung eine größere Ausdehnung, und es unterstützte nicht nur die durch Alter unthätig gewordenen mittellosen Kapitäne, Schreiber und Matrosen, welche der Handelsmarine jenes Küstenlandes lange und treue Dienste geleistet, sondern auch deren Witwen und unmündige Waisen. Die Einnahmen erflossen aus Geldstrafen, einer Mehrgebühr von 12 Prozent der Hafengelder, freiwilligen Beiträgen der Seeleute, Rheber und Kaufleute.

Von sämmtlichen Marine-Wohlthätigkeitsinstituten werden gegenwärtig 693 Individuen unterstützt, und zwar 32 Kapitäne, 125 Barkenführer und Offiziere, 275 Matrosen, 49 Kapitänswitwen, 71 Barkenführer- und Offizierswitwen und 141 Matrosen-

witwen. Von denselben erhalten täglich 13 : 20 Kr., 51 : 16, 1 : 15, 75 : 14, 25 : 12, 51 : 10, 141 : 8, 25 : 7, 307 : 6 und 4 vier Kreuzer. Die Fonds der Anstalten sind, im österr. illyrischen und Dalmatiner Küstenlande 207.720 fl., im venetianischen 695.420 Lire, im kroatischen 49.200 und im Dalmatiner 6400 fl.

Prag, 3. Juni. Dem ausführlichen Berichte der „Prager Zeitung“ über die bei Gelegenheit der allerhöchsten Anwesenheit Ihrer k. k. Majestäten in Prag veranstalteten Empfangsfeierlichkeiten entnehmen wir Folgendes:

Am heutigen Tage (3. Juni) ward den Bewohnern Prags das langersehnte Glück zu Theil, Ihre Majestät die Kaiserin an der Seite Sr. k. k. apostolischen Majestät zum ersten Male innerhalb der Mauern ihrer Stadt begrüßen zu können.

Ihre Majestäten haben um 11 Uhr 50 Min. die Landesgränze bei Böhmisch-Trübau überschritten und wurden in der eben genannten Station von Ihren Excellenzen dem Herrn Statthalter Freiherrn von Mesčery und dem Herrn Armeekorpskommandanten FML. Grafen Clam-Gallas ehrfurchtsvoll empfangen und von dort nach Prag begleitet. In den Stationsplätzen waren Ehrenpforten, Obelisken und andere Festobjekte zur Feier der allerhöchsten Anwesenheit errichtet, die k. k. Beamten, die Gemeinden und Korporationen, die Schuljugend und eine äußerst zahlreiche Volksmenge hatten sich eingefunden, um dem erhabenen Kaiserpaare ihre Huldigung darzubringen.

Sr. k. k. apost. Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin trafen um 4 1/2 Uhr Nachmittags im Prager Bahnhofe ein, wo eine Ehrenkompagnie mit einer Militärmusikkapelle aufgestellt war, die bei der allerhöchsten Anwesenheit die Volkshymne spielte. Der kaiserliche Wagen hielt gerade vor dem Salon und Ihre Majestäten wurden, als Allerhöchstdieselben aus dem Wagen stiegen, von Ihren Excell. dem Herrn Statthalter und dem Herrn Armeekorpskommandanten empfangen, und begaben sich sodann in deren Begleitung in das Vestibul, wo zur rechten Seite der Herr Bürgermeister Dr. Wanka stand, und an Ihre Majestäten nachstehende Anrede hielt:

„Mit von Freude erfüllten Herzen begrüßen wir Eure Majestäten ehrfurchtsvoll im Namen der Bewohner Prags und heißen Allerhöchstdieselben mit inniger Herzlichkeit in der frohbewegten und beglückten Stadt willkommen. Geruhen Eure Majestäten durch uns die Huldigung der treuen Ergebenheit, Liebe und Anhänglichkeit allergnädigst, so wie auch die ehrfurchtsvolle Versicherung entgegen zu nehmen, daß wir in diesen Gefühlen und Gesinnungen stets verharren, und wo und wann es gilt mit Gut und Blut bewahren wollen.“

Sr. k. k. apost. Majestät haben darauf allergnädigst zu erwidern geruht:

„Ich freue mich wieder, in Prag zu sein. Ich habe Meine Frau mitgenommen, damit Sie sich von der Treue, Liebe und Anhänglichkeit der Prager selbst überzeuge.“

Mit freudigem Jubel und Vivatrufen begrüßte das auf der linken Seite des Vestibuls zahlreich versammelte Publikum Ihre Majestäten und nach den allergnädigsten Worten Sr. k. k. apostolischen Majestät ertönte ein neuer Jubelruf.

Ihre Majestäten begaben sich hierauf in den offenen sechsspännigen Hofwagen. Vor demselben führen Ihre Excellenzen, der erste Generaladjutant Sr. k. k. apostolischen Majestät FML. Graf Grünne, der Herr Statthalter Freiherr von Mesčery und der Herr Armeekorpskommandant FML. Graf Clam-Gallas; hinter dem Hofwagen fuhr das Gefolge Ihrer kaiserl. Majestäten, der k. k. Polizeidirektor Herr Ritter von Sacher-Masoch, der Herr Bürgermeister Dr. Wanka und mehrere Stadtrathe. Später schlossen sich dem Zuge in der Kolowratstraße Sr. Durchlaucht der Herr Fürst Johann Adolph Schwarzenberg und am Quai die Herren Grafen Albert und Erwein Rostiz an.

Während der allerhöchsten Fahrt durch die festlich und reich geschmückte Stadt wurden Sr. k. k. Majestät mehrere Festgedichte überreicht. Begeisterte Lebehochrufe folgten dem Wagen, der das Allerhöchste Herrscherpaar weiter bis zu der Karlsbrücke führte, wo der Rektor und Prorektor der hiesigen Universität der hochwürdige Herr Abt Rotter und Herr Professor Dr. Schnabel, an der Spitze des Doktoren- und Professorenkollegiums aller vier Fakultäten so glücklich waren, Ihren Majestäten eine in rothem Sammt und weißem Moirée eingebundene Huldigungsadresse der Prager Hochschule übergeben zu dürfen.

Neben den Würdenträgern unserer Hochschule hatten sich auch in großer Anzahl die Studenten um die denkwürdige Fahne der in den französischen Kriegen bestandenen Studentenlegion geschaart. Die Fahne wurde von dem Rechtslehrer Herrn Grafen Ehotel getragen, welcher dieselbe, als der kaiserliche Wagen sich nahte, senkte.

Um 5 Uhr 12 Minuten zogen Ihre Majestäten

in der Burg der Beherrscher Böhmens ein. Trompeten- und Paukenschall und die Klänge der Volkshymne, deren Zusatzstrophe von den Chorknaben der Domkirche, die bei der Statue Maria Einsiedel aufgestellt waren, angestimmt wurde, empfing das innig geliebte Kaiserpaar in der Nähe des Einganges zur Kaiserburg am Gradschin. Im Burghofe bildeten k. k. Beamte aller Dienstzweige Spalier und bewillkommten Ihre Majestäten mit herzlichem Lebehochrufen. In der Einfahrtshalle wurden Ihre Majestäten von Ihren kaiserl. Hoheiten den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Leopold und Joseph, Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal-Erzbischof Fürsten zu Schwarzenberg und andern hohen Würdenträgern empfangen und begaben sich sodann in die Appartements der Burg, in welchen die Herren geheimen Räte, Kammerer, Truchessen, sowie die übrigen Herren des Adels, der höheren Geistlichkeit, die k. k. Generalität, die Stabs- und Oberoffiziere und die hiezu berufenen höheren Zivilbeamten und Korporationen aufwarteten.

Ihre kaiserlichen Majestäten werden sich morgen um 10 Uhr nach Plochkowitz begeben, um daselbst Ihren Majestäten dem Kaiser Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna einen Besuch abzustatten.

Deutschland.

Dresden, 3. Juni. Wir lesen im „Dresdner Journal“: „Es wird in mehreren Zeitungen gelegentlich der Bamberger Konferenz auch einer neuern Denkschrift gedacht, die der königlich sächsische Staatsminister Freiherr v. Benzi in der orientalischen Frage ausgearbeitet und der k. k. österreichischen Regierung eingesandt haben soll. Zur richtigen Würdigung solcher Zeitungsnachrichten möge hier die Erklärung dienen, daß diese Denkschrift gar nicht existirt.“

Aus Baden-Baden vom 26. Mai theilt man dem „Schwäb. Merkur“ mit, daß Sr. k. k. Hoheit der Regent unerwartet schnell abgereist sei und sich zurück nach Karlsruhe begeben habe.

Mannheim, 28. Mai. Die Vermuthung, daß die Gerüchte über die Vorfälle im Odenwalde erfunden oder übertrieben seien, hat sich bestätigt. Die dorthin entsendete Truppenabtheilung wird in Wertheim für einige Zeit einkasernirt werden; es ist gleich nach ihrem Abgang ein großherzoglicher Kriegskommissär eingetroffen um die Kasernenrequisiten, welche dort nicht gestellt werden können, zu beschaffen. Der zur Darlegung der neuesten Vorfälle nach Rom entsendete Staatsrath Brunner ist Kanzler des Oberhofgerichts und außerordentlicher Staatsrath — früher Direktor des katholischen Oberkirchenraths.

Italien.

* Wie aus Turin vom 1. d. gemeldet wird, ist die erste Probefahrt auf der Eisenbahn von Alessandria und Mortara in Fünftiertel Stunden glücklich vollbracht worden. Ein italienisches Blatt bringt folgenden Bericht aus Genua vom 28. Mai:

„Bis zu diesem Augenblicke ist keine Kunde über den Fortgang des wegen des Attentates zu Spezia instruirten Prozesses in das Publikum gedrungen. Der königliche Rath Franzoni und der Generalstaatsanwalt Zurini — der Erstgenannte als Untersuchungsrichter — beschäftigen sich eifrig mit der Erhebung aller bezüglichen Thatsachen. In Genua wurden mit Bezug auf jenen revolutionären Versuch mehrere Flüchtlinge verhaftet, unter Anderen der Anwalt Acerbi, welcher der gerichtlichen Behörde übergeben ward. Eine weitere Folge dieser Vorgänge war die Ausweisung der Engländerin Constance Beart, nachdem dieselbe eine Hausdurchsuchung bestanden hatte.“

* Aus Genua wird vom 2. d. gemeldet, daß die transatlantische Gesellschaft demnächst eine Generalversammlung abhalten und sodann den Dampfschiffdienst nach Nordamerika aktiviren wird.

Am 31. Mai ward zu Turin von der Staatsbehörde ein Inventar der Effekten des bischöflichen Seminariums aufgenommen, welches in eine Schützenkaserne verwandelt werden soll. Die Austoben des Seminars setzten diesem Beginnen zwar keinen Widerstand entgegen, allein die Behörde mußte Schloffer kommen lassen, um die Thüre zu öffnen.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Die Truppenbewegungen für das Lager, das sich zwischen Montreuil, Boulogne und St. Omer ausbreiten wird, haben schon begonnen. Der Geniekommandant von Boulogne erhielt vor einigen Tagen Befehl, bei Wimereux 100 Lehm- und Strohhäuser, die für 12.000 Mann berechnet sind, errichten zu lassen. Die Arbeiten müssen in 6 Wochen bis 2 Monaten vollendet sein.

Aus Algier meldet man von einer Erhebung der Kabysen im Süden der französischen Kolonie.

Paris, 31. Mai. Obschon über die Aufstellung des Lagers im Süden Frankreichs noch die letzten genauesten Bestimmungen fehlen, werden die Truppen, die dasselbe beziehen sollen, bereits in Bewegung gesetzt. Das 62. Regiment von der Linie begibt sich zu diesem Zweck von Straßburg, wo es zuletzt in Garnison lag, nach Marseille.

Ein hiesiges Blatt bringt ferner in einem Schreiben aus Boulogne vom 28. Mai die Nachricht, daß letzten Freitag bestimmte und dringende Anordnungen zur Bildung eines ersten Lagers, das 12.000 Mann fassen soll, angelangt seien. Dieses Lager soll bei Wimereux, vermuthlich hinter dem Schlosse Houvaut, errichtet werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Mai. Unter diesem Datum melden die „Hamburger Nachr.“ telegraphisch:

Sämmtliche hiesige und mehrere Provinzialblätter der Opposition sind in Anklagestand versetzt. Den Amtmännern ist auferlegt worden, politische Beschlüsse der zur Feier des Jahrestages des Grundgesetzes abzuhaltenen Versammlungen zu verbieten.

Türkei.

Wir theilten die telegraphische Meldung eines preussischen Blattes aus Marseille v. 28. Mai mit, in welcher es unter Anderm hieß: „Marschall St. Arnaud hielt auf dem Bankett, welches der Sultan dem Herzog von Cambridge zu Ehren gab, eine herzliche Rede.“ — Diese Depesche war der „Indep. Belge“ entnommen, wie es nach der letzten hier angekommenen Nummer dieses Blattes scheint. In der „Indep. Belge“ nun lautet die oben angeführte Stelle vollständiger wie folgt:

„Bei dem Bankett, das der Sultan dem Herzog von Cambridge gab, richtete dieser Letztere herzliche Worte an den Marschall St. Arnaud. Der Marschall antwortete in warmen Ausdrücken, indem er in Gegenwart des k. k. österr. Internuntius, Freiherrn von Bruck, die Hoffnung aussprach, Oesterreich werde dem zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Allianzvertrage beitreten.“

Telegraphische Depeschen.

Telegraphische Depeschen

vom Hrn. Statthalter in Prag an Sr. Excell. den Hrn. Minister des Innern in Wien.

Prag, 4. Juni, um 11 Uhr Vormittags. Ihre Majestäten sind um 10 Uhr Vormittags vom Subentischer Bahnhofe aus nach Plochkowitz, dem Sommerstze Sr. M. des Kaisers Ferdinand, abgereist.

Prag, 4. Juni, um 8 Uhr Abends. Ihre k. k. Majestäten sind um 7 Uhr Abends von Plochkowitz nach Prag zurückgekommen.

Prag, 4. Juni. Heute um halb 5 Uhr Morgens ist Sr. königliche Hoheit der Kronprinz Albert von Sachsen, aus Dresden kommend, in Prag eingetroffen.

Telegraphische Depesche

vom Hrn. Statthalter von Böhmen an Sr. Excell. den Hrn. Minister des Innern in Wien.

Prag, 6. Juni. Gestern um halb 11 Uhr Vormittag geruhten Sr. k. k. apostol. Majestät die Aufwartung der Generalität entgegen zu nehmen.

Um 11 Uhr wurden Ihren k. k. Majestäten die Herren vom Adel vorgestellt.

Um 11 1/2 Uhr fand die Uebergabe des Spitzengeschloßes von Seite der Prager Stadtgemeinde, um halb 12 Uhr die Vorstellung der Kreisdeputationen Statt.

Um 4 Uhr war Tafel bei Ihren k. k. Majestäten. Abends um 8 Uhr besuchten Allerhöchstdieselben das vom böhmischen Adel unter der Leitung Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Leopold veranstaltete Caroussel.

Telegraphische Depesche

vom Herrn Statthalter von Böhmen an Sr. Excell. den Herrn Minister des Innern in Wien.

Prag, 6. Juni. Heute um 8 Uhr Vormittag sind Sr. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl von Prag nach Plochkowitz, dem Sommerstze Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, abgereist.

* Telegraphischen Nachrichten aus Semlin zu Folge hat zu Konstantinopel eine Ministerveränderung stattgefunden. Der Großvezier Mustafa Pascha ist entlassen und der bisherige Marineminister Mehmed Pascha mit diesem höchsten Amte betraut worden. Der Schwager des Sultans, Halil Pascha, wurde Marineminister.

